

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6,
Sonntags:
bis Mittags 12 Uhr
Markenstraße 13;
in Neuadt:
Buchdruckerei
von Joh. Häfner,
gr. Klosterstraße 8.
Kupfer in dief. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anlage:
20,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Rgr.
bei unangenehmlicher
Lieferung in's Haus.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.
Einzeln Nummern
1 Rgr.
Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gepaltenen Zells:
1 Rgr.
Unter „Mingelant“
die Zelle 2 Rgr.

Nr. 44. Sechszehnter Jahrgang. **Mitredacteur: Theodor Drobisch.** **Montag, 13. Februar 1871.**

Dresden, 13. Februar.

— **St. Maj.** der König besuchte gestern in Begleitung des Herrn Generals von Thielau die Ausstellung des Gesängers- Vereins im Concertsaal und bewilligte daselbst längere Zeit mit höchlichen Wohlgefallen. Anwesende Engländer verscherten in London etwas so Vorzügliches im Gebiete der Ornithologie noch nicht gefunden zu haben.

— Für die Feiern des kommenden und zuversichtlich erwarteten Friedensfestes werden allüberall schon die umfangreichsten Vorbereitungen getroffen, die beweisen, daß namentlich in Bezug auf die Illumination dießmal Dresden das Großartigste liefern wird, was es bisher gesehen. Am Altmärkte Rathhause wird über den Gasseinrichtungen an der Altmärktefront schon fleißig gearbeitet und in Privatstellen geschieht dasselbe. Die Fabrikanten von Transparenten, Lampen etc. haben schon lange alle Hände voll zu thun und ein höchstiger Blick in die Geheimnisse der Seifenkleeber lehrt dasselbe.

— **Das „Veip.“** Tagesbl. erhält folgende Zuschrift: Zu den Schwandhaken, welche das französische Volk sich gegen unsere Truppen Soldaten hat zu Schulden kommen lassen, gehört auch die Behandlung unserer Gefangenen in Paris. Mein Sohn, stud. jur., Unteroffizier im 107. Regiment, schreibt mir davon folgendes: „Zeit gestern bin ich wieder frei, bin gesund, aber sehr matt und schwach. Acht Wochen Hunger und Kälte bringen das mit sich. Am 2. December wurde ich bei Vrie geangen, nachdem ich am 30. November mit genauer Noth die Schiffsal entgangen war. Wir blieben auf Fort Vincennes über Nacht, um dann den 3. früh ganz im Dunkeln nach Paris geführt zu werden. Trotzdem belästigte uns der Pariser Wöbel nicht wenig; Steinwände waren das Wenigste, mit Messern und Stöcken kamen sie auf uns zu. Und dabei ein unsinniges, tauschstimmiges Geschrei: *Vive la Republique! à bas le Prussien. Bismark caput!* etc. Wir waren alle deraus froh, als wir nach La Moquette kamen. Später, als das Bombardement begann, wurden wir nach maison de Correction de la sante gebracht, ein niederrückiger Streich, da Granaten schon hinein geschossen waren und noch in Einem dort herumspitzen. Dabei aller zwei Tage ein Brod, später aller drei Tage, täglich ein kleines Stück Pfefferkuchen, Reis, der auch bald wegfiel. Wir lagen in kleinen Zellen, wo es bitter kalt war; wenn die Witterung wärmer wurde, so lief das Wasser massenhaft an den Wänden herab. Für unser gutes Brod gab es noch schlechten Zucker und Cigaretten, dergleichen Brod zu kaufen, das schließlich aber so schlecht wurde, daß es ganz ungenießbar war etc.“

— **Zuverlässigen** Vernehmen nach sind die Nachschungen von Landwehrtreppen nach Frankreich sämtlich eingestrichelt worden, und diese Maßregel kann wohl auf die Wahrscheinlichkeit eines Friedensschlusses bezogen werden. Dagegen wird die Zuführung von Ersatzmannschaften an die im Felde stehenden Linientruppen in dem Maße erfolgen, daß die Bataillone mindestens wieder eine Durchschnitthöhe von je 800 Mann erreichen, wozu erforderlichen Falls zwischen den einzelnen Regimenten ein Ausgleich ihrer Ergänzungsmannschaften erfolgen dürfte. Ebenso sind sämtliche Truppenkörper angewiesen worden, die gegenwärtige Waffenruhe zur möglichsten Wiederherstellung ihres Bekleidungsstandes und namentlich zum Ersatz des Schuhwerks zu benutzen. Eine Verlängerung des Waffenstillstandes wird als wahrscheinlich angesehen. Für die Vorauszahlung des Friedensschlusses wird, wie verlautet, zunächst eine Entlassung der älteren Mannschaften der Landwehr beabsichtigt, die jedoch bis zur definitiven Gestaltung der Verhältnisse nur in der Form von Beurlaubungen erfolgen würde. (G. J.)

— **Im Laufe** der nächsten Tage wird dieselbe der bekannte Professor Haxert seine mikroscopisch-naturwissenschaftlichen Vortragsunterhaltungen in Meinhof's Saal beginnen. Schon seit Jahren hat derselbe in den größten deutschen Städten mit seinem Hydro-Organ-Mikroskop dem menschlichen Auge einen tiefen Blick in die wunderreiche Werkstätte der Natur erschlossen. Er hat dadurch Tausenden eine reiche Fülle geistigen Genusses bereitet, indem seine optischen Experimente noch besonders durch populären Vortrag gewinnen. Nach Zeugnissen großer Autoritäten in Kunst und Wissenschaft übertrifft das Instrument des Herrn Professor Haxert, welches die Gegenstände in 500-facher Vergrößerung zeigt, alle bisherigen. Man erblickt da den inneren und äußeren Bau der Insectenwelt, die Organe des Gehörs, die Augen, welche bei den meisten dieser Thiere an beiden Seiten des Körpers liegen, sowie die optischen Nerven, welche sich von diesen Augencomplexen nach dem Gehirn verzweigen. Sodann die Gefäßorgane und endlich den Geruchssinn, der über die ganze innere Fläche des Körpers ausgebreitet ist. Außerdem das heitere Spiel der Thiere in einem Wassertröpfchen, der Bau der Pflanzen, die Alles erhebt das Gemüth, erfreut das Auge, dient zur Aufführung des Geistes.

— **Am Spätabend** des letzten Sonnabends ereignete sich auf der Weberstraße ein eigenartlicher Fall, der gewiß zur großen Warnung dienen wird. Ein Fleischergehilfe war mit Fleischzerkleinern beschäftigt, d. h. er wogte mit dem schwedischen, mehr als 2 Centner schweren, großen Wiegenschiffen auf dem Klotz liegenden Fleischvorrath. Während er in einer Pause sich am Klotz bückte, hatte er das Wiegenschiff, wie es gewöhnlich geschieht, senkrecht aufgestellt. Jedemfalls muß die gefährliche, baarische Maschine nicht sehr gekantet haben, sie fiel um und direct auf den Kopf des Gehilfen, dem sie dadurch tiefe und mehrere Zoll lange, gefährliche Wunden beibrachte, so daß das Blut mächtig herausströmte. Der Geheilte konnte buchstäblich quillend werden. Schnell Hilfe war hier nötig, man brachte den Verletzten alsbald nach der auf der Weberstraße Nr. 1 gelegenen chirurgischen Hilfsstation von Winkler, wo ihm mit großer Umsicht der erste Verband angelegt wurde, bis er endlich trotz seines Widerstehens mittelst Drofsäure ins Krankenhaus übergeführt wurde. Die Wunden durchten nur etwas tiefer gehen, so war der Tod unvermeidlich. Ueblich ging es vor Kurzem einem anderen Fleischvergehilfen

an dem einen Krone, der in derselben Hilfsstation verbunden wurde.

— **Im unteren Saale** des Königl. Belvedere gab der neue Dirigent der Kapelle des genannten Instituts, Herr Unger aus Zürich, am Sonnabend ein „klassisches Concert“, dessen reichhaltiges Programm recht interessante Mäcen bot, deren Durchführung noch durch den Umstand einen größeren Reizentzweite, daß die hervorragendsten Mitglieder der Kapelle, unter denen sich gediegene Künstler befanden, ihre besten Nummern als Soli zum Vortrag brachten. Wir nennen davon nur die Haydn'sche Sereade für Violin solo (Concertmeister Peterhänsel), ferner „Jugend-erinnerung“, Lied-Quartett für Oboe und Waldhorn von Bach (H. Albes und H. Lange) und die Adam'sche „Cantique de Noël“, Trio für Orgel, Piano und Violine, das von den Herren Concertmeister Peterhänsel, Koster und J. Damm vortrefflich executirt wurde. Ebenso melodisch schön gab Herr Müller das bekannte Wagner'sche Trompetensolo: „Ich sende diese Blume Dir“ wieder. Die Leistungen der Kapelle erfreuten sich des ungetheiltesten Beifalls.

— **Am 2. Febr. d. J.** war der Tag, an welchem ein in untern engern Vaterlande und selbst bis über Sachsen's Grenzen hinaus allgemein bekannter und beliebter, um unser liebes Dresden insbesondere wohlverdienter Mann, der frühere Redacteur der „Nachr.“, Dorotheus, langjähriger Stadtverordnete und jetzige Stadtrath Walfher auf eine ununterbrochene 25jährige, lehrreiche Wirkungszeit in der städtischen Schuldeputation zurückblicken konnte. Nachdem derselbe an jenem Tage in der betreffenden Sitzung von seinen Herren Kollegen schon beglückwünscht worden war, fühlten sich die Rectoren, Directoren und Lehrer der städtischen, höheren und niederen Schulen gedrungen, dem untern Schullehrer durch ihre Verehrung durch Veranstaltung einer feierlichen Audienz zu danken, welche vorigen Sonnabend in Meinhof's Saale stattfand. Erstreckte wurde die Rede durch den gemeinschaftlichen Vortrag der 1. Strophen von „Nun danket alle Gott“, worauf Director Heger den Jubilar in längerer Rede voll Geist und Gemüth begrüßte. Den Freunden des genannten Sprechers, welcher auch als Festredner fungierte, gereichte es zur besonderen Freude, denselben nach längerem Unwohlsein bei dieser Gelegenheit wieder in alter geistiger und leiblicher Frische und Kraft zu erblicken. Wie sehr durch die Anrede und die ganze Veranstaltung des Festes der Freude, Herrn Stadtrath Walfher zu ehren und zu erfreuen, erreicht wurde, ging aus dessen Erwiederungsrede hervor, die schließlich aus einem freudig bewegten Gesang hervorquoll und sich in einem Hoch auf Dresden's Lehrerschaft gipelte. Selbstverständlich galten die weiteren Trinksprüche auch der Familie des Geehrten die durch dessen Schwiegereltern, Herrn Hulshoff, Director der Kreischule, vertreten war, sowie seinen früheren und jetzigen Mitarbeitern für das Gedeihen der Schule und das Wohl der Lehrer, wie deren mehrere aus dem Stadtrath's und Stadtrath's Collegium anwesend waren. Auch der Rede wurde hierbei gedacht, deren Vertreter in der Fest-Verammlung Herr Hofrath Claus, als Erwiederung einen Trinkspruch „auf die freie Erde und die freie Schule im neuen deutschen Kaiserreich“ ausbrachte. Es konnte nicht fehlen, daß wohl alle Theilnehmer dieser Feier, die durch die geist- und gemüthvollen, ernten und heiteren Reden von Männern, wie die Herren Stadtrath Hulshoff, Stadtrath's und Sauerländer-Präsident Müller, Stadtrathverordneten Hofrath Aldermann, Stadtrathverordneter Neuberger, Director Hulshoff, Veteran Herr u. A., sowie durch schöne Festgesänge und Gedächtnisse gewürzt wurden, völlig befriedigt nach Hause gingen, zumal auch die dargebotenen leiblichen Genüsse den guten Will des Meinhof'schen Instituts aufrecht erhielten.

— **Am gestrigen Sonntag** ist es wohl in Dresden das erste Mal vorgekommen, daß die unvermeidlichen Wunden auf dem Altmärkte nicht abgebrochen wurden. Man hatte sich betreffs derichts an die zuständige Behörde um die Erlaubnis dazu genennd, die auch gewährt wurde, da die Kälte für das Abreißen und Wiederanbau in diesen Tagen doch zu empfindlich gewesen. Selbstverständlich besaß sich diese staatsrechtliche Beugnisung nur auf die ärgeren Wunden, die kleineren Verkaufsplage verstanden selbstverständlich wie immer.

— **Der Windoblogische Verein** hat zum Montag, den 13. Februar eine zweite öffentliche Versammlung abgehalten. Die Fortsetzung des Vortrags des Herrn Dr. Gafert (welcher versprochen hat, diesmal nicht besser zu sein), sowie die daran sich knüpfende allgemeine Discussion dürfte auch diesmal original und zufriedenstellend ausfallen. (S. Inserat.)

— **Gestern Nachmittag** in der vierten Stunde fiel auf Altmärkte ein junger Mensch auf dem Giebel in der Nähe von Helbig's bis zu der offenen Stelle in der Höhe, sprang hinein und verlor in der eiligen Flucht auf Rimmerwiedersehen.

— **Die erste Stunde** am Sonnabend Nacht, wie auch am gestrigen Sonntag Vormittag dropte der Regen mit Feuergefahr, von denen die erste am Sonnabend die unglücklichste war, indem im Hotel de France sich aus der Feuerzelle nur eine Funtenmarke herausstrahlte, die bald wieder starb. Bedenklicher war die Gefahr am Sonntag früh, in welcher Zeit in dem Hause Nr. 2 der Johannisstraße, dem Kaufmann Veitbold gehörig, ein Fischenverstaute in Brand gerieth, die zu der Wismarstraße 70 gehörig, die Turneisenwerkzeug, durch den Telegraphen in Alarm versetzt, alle sofort, ihre Geräthlichkeiten auf dem Saaliten an Ort und Stelle.

— **Wie nöthig** doch wohl endlich ein Hülf für Obdachlose in Dresden wird, beweist folgender Verfall vom vergangenen Sonnabend, der sich auf der großen Brädergasse in der Nähe des Hotel de Polonez zutrug. Es brach am genannten Tage in den Abendstunden daselbst ein junger Mann zusammen, der, wie sich später herausstellte und wie er nach wiedererlangtem Bewußtsein selbst erzählte, vor Hunger und Kälte nicht mehr weiter gekommen. Nachdem er lange hilflos im Schnee gelegen und eine neugierige Menge umhüllte ihn umstanden, erkannte sich endlich ein vorübergehender Dienstmann des Unglücklichen, der ihn aufsuchte, nach einer nähen Restauration brachte und dort auf eigene Kosten mit einer Tasse warmen Kaffee in menschentfreundlicher Weise regalarie. Der Unbekannte, der, aus Dresden stammend, gelernter Kaufmann sein will, erklärte, er besitze keinen Pfennig Geld, auch keine Legitimation und dat.

man möge ihn, nachdem er am Ofen beständig aufgethaut und sich erwärmt, nach der Polizei schaffen, wo er wenigstens Obdach erhalte. Man brachte ihn bis auf Weiteres in die Verstehergasse auf der Breitenstraße. Dresden ist gütlicher Weise nicht so reich an diesen Fällen, wie Paris, London, Berlin, Hamburg und Wien.

— **Öffentliche Gerichtsung** vom 6. u. 7. Febr. (Schluß). Bei den zwei folgenden Einbruchsdiebstählen kommen Richter und der Angeklagte Göbe in Frage. Vesterer war vorher polizeilich bestraft und stand im 16. Lebensjahre. Er hatte keine Arbeit und ließ mit H. herum. Richter ist gefänglich in der Nacht vom 11. zum 12. August 1868 dem Gutbesitzer Ruch in Gredhla 2 Kastmesser, Schwert, 2 1/2 Kanonen Butte, Brod und Zucker, an Gesamtwerth 4 Thlr., aus Stube und Keller gestohlen zu haben. Göbe giebt an, er habe währenddem weit entfernt davon auf dem Felde gestanden und Hinters Stiel unterdeh gehalten, er sei zu feig gewesen, H. habe ihm Gewaaren davon gegeben. Richter bestätigt dies. Als Beide hierauf an's Ende des Dorfes kamen, dat H. zu G. gesagt, er wolle sehen, daß er noch etwas wegbringe. G. blieb zurück und H. stahl laut Geländnis dem Gutbesitzer Alsgold daselbst 1 Paar Stiefel, an Werth 1 1/2 Thlr. — Zwei Tage darauf wurde beim Gutbesitzer Mosenkrantz in Wachsen eingebrochen und dabei 2 Paar Stiefel, 1 Jacke, 1 Schürze, 10 Tücher und Gewaaren, an Gesamtwerth 5 1/2 Thlr., gestohlen. Auch bei diesem Falle ist Richter als Schuldiger bezeichnet, sowie der jugendliche, inzwischen auf dem Arbeitseise und verordnete Walfher. H. hat früher zugestanden, heute leugnet er und zuletzt giebt er wenigstens so viel zu, sich nicht mehr darauf besinnen zu können.

— **Wier Tage** später, wo sich der arbeitslose, schon genannte Wöbme noch zu den Weiden gestellt hatte und das Ackerblatt seinen Weg nach Hosten nehmen wollte, wurde beim Gutbesitzer Schmidt in Kaufbach ein Einbruchsdiebstahl verübt. Wöbme übernahm das Wackeleben. Die Diebstehbeute bestand in einer Banduhr, 1 Sophaede, 3 Tüchern und 1 Wille, an Gesamtwerth 8 Thlr. H. und A. gestehen mit Rücksicht der Weide, dat Uebrige zu. — Eine Wöde darauf wurde dem Gutbesitzer Schlichte in Helbigsdorf bei Willbruff von Richter und Wöbme ein nächtlicher Besuch abgestellt. Richter nahm keinen Gewoarten, diesmal recht bequemen Eingang durch's Fenster; dasselbe war alt und ließ sich nach wenig Mühen im Ganzen herausnehmen. Stube und Keller wurden geplündert. Wöbme blieb (aus Furcht) in einiger Entfernung, er hielt Wacke. H. nahm mit fort: 3 Thlr. baar, 1 fast neuen Herrenanzug nebst Hut, mehrere alte Kleidungsstücke, 2 Paar Stiefel, 1 seid. Tuch, 2 Hüte mit Butter, 1 Weichschädel mit Hlern, 1 Wille und 1 Messer, an Gesamtwerth 24 Thlr. Die Wutter ward in einem Versteck im Freien zurückgelassen — und daselbst vom Eigentümer wieder gefunden. In der Nacht vom 8. zum 9. September ist Richter allein beim Wirtschaftsbefitzer Lehmann in Gohsebaude eingebrochen und hat Schwert, 1 Messer, 1 Tuch, 1 Ring, 1 Kastmesser, 1 Spardbüchse mit 5 Rgr. Inhalt und Brod, an Gesamtwerth 10 1/2 Thlr. gestohlen. Darauf zog H. wieder mit Walfher umher und verübten sie gemeinschaftlich in der Nacht vom 28. zum 29. September einen Einbruchsdiebstahl beim Gutbesitzer Wolf in Gienberg bei Moritzburg. Die Diebe schnitten in ein Schränkchen ein Loch, um 1 Schlüssel herauszunehmen, welcher zur Kammode diente; sie schlossen auf, fanden jedoch nur Cigaretten vor. Vom Geräth war der Hausherr erwidert; er sah zum Fenster heraus, die Diebe flohen und brachten nur etwas Brod, Thee und Branntwein mit fort. — Sodann gestift Richter zu, in der Nacht vom 16. zum 17. October desselben Jahres beim Gutbesitzer Walfher in Gohltsdorf bei Willbruffverda allein eingebrochen, dabei für 1 1/2 Thlr. Gewaaren und 1 Kastmesser, und in der folgenden Nacht beim Schankwirth Gebler in Brettn bei Willbruff auch eingebrochen und 1 Paar gute Stiefel, 1 Paar Strümpfe, 1 Tuch und 300 Stk. Cigaretten (der Verletzte hat angegeben 500 Stk. zu 5 Hlr.) gestohlen zu haben. — Nun trat im Stehlen eine Pause ein; Richter, welcher in den letzten Monaten auch noch die in Meihen schon zur Verhaftung gekommenen 12 Diebstahle bezangen hatte, wurde endlich zur Haft gebracht. Im Januar 1870 brach er jedoch aus dem Gefängnis frei wieder aus, um das Einbrechen auf's Neue zu beginnen. Er verband sich mit dem inzwischen verstorbenen Lindemann und dießen Beide gemeinschaftlich in der Nacht vom 12. zum 13. Januar beim Schankwirth Kappler in Gemen ihre Einbrech, bedienten sich gleichwohl mit 3 Flaschen Champagner, 3 Flaschen Weine, 1 Flasche Söde, weiniger, Branntwein, 200 Stk. Cigaretten nebst 8 Stk. Cigaretten, 1 Partie Wackeln, Semmel, Wutter, Käse u. s. w. und verließen das Gastzimmer, ohne ihre Rechnung von 8 Thlr. bezahlt zu haben. — Weniger angenehm verlief der nächtliche Besuch, welchen die Weiden in der folgenden Nacht dem Gutbesitzer Heiste ebenfalls abstellten. Mit einer Partie entworfener Kleidungsstücke, an Werth 8 Thaler, haben auf dem Adeweg begriffen, wurden ihnen dieselben wieder abgenommen; Lindemann wurde arretirt und Richter entzog sich durch die Flucht. Trotzdem brach derselbe die folgende Nacht wieder ein und zwar beim Schankwirth Söhne in Gohrgan. R. legte sich eine Menge Sachen und Gewaaren zum Mitfortnehmen beim Fenster zurück, prüfte erst, ob Gefahr vorhanden sei und da er schon mehrere Richter in der Nachbarschaft gewahrt, hielt er's für gerathener, das Meiste zurückzulassen; er nahm nur 1 Tschenuhr, Zucker und Cigaretten mit. Allein kaum hatte er das Haus verlassen, als auch sein Ständchen kling. Der Sohn des Verletzten kam zufällig von außen dem Dieb entgegen, der frühe Morgenbesuch kam dem Hausbewohner verdächtig vor, er hielt ihn fest, nahm ihm die Uhr wieder ab und ließ ihn zur Haft bringen. Welch' langes Schandengestirn! Der stellvertretende Staatsanwalt, Kfessor Richter, beantragt Verurteilung nach dem milderem, unserm früheren Gesetzbuch (das Bundesgesetz straft den schweren Diebstahl viel härter) und stellt die Schuldfrage bei den zweifelhafsten Fällen in das Ermessen des Gerichtshofes. Bei Lindemann und Wöbme sei die Mithiligkeit ein Strafverhältnißgrund einerseits, bei Lehmann und Gebler die Jugend (unter 18 Jahren), ein Milderungsgrund andererseits. Adv. Dr. Schöffert (für Richter), Adv. Hähnel (für Wöbme und Richter) und Adv. Bränzel (für Wöbme und Göbe) haben die Vertheidigung